

Hier geht das Eckige ins Runde

Erschienen im Ressort Meiningen am 30.09.2010 00:00

Hier geht das Eckige ins Runde

In Meiningen, da sei seine Firma bestimmt keinem groß bekannt, sagt Robert Schüler. Dafür aber sind Erzeugnisse seines Betriebes in Frankreich oder China auf der Straße unterwegs.



In der Frankenheimer Firma Schüler wird Holz unter anderem schön rund gemacht - für Möbel-Einbauten in Reisemobile und Caravans. Die Firma arbeitet mit den Marktführern zusammen. Auf dem Foto: Robert Schüler und einer seiner Söhne, André. Fotos (2): Iris Friedrich
Bild:

Frankenheim - Die Firma am Ortseingang ist ein absoluter Spezialist: Sie stellt Möbel für Wohnmobile und Caravans her. Eine Nische, in der sie sich äußerst erfolgreich etabliert hat. Doch: Firmenchef Robert Schüler hat auch Höhen und Tiefen erlebt, hat ehrliche Geschäftsleute ebenso kennen gelernt wie windige Gesellen, hatte volle Auftragsbücher und von jetzt auf gleich gar keinen Auftrag mehr.

Firma zurückgekauft

Seine 20-jährige Firmengeschichte zeigt ein Auf und Ab, wie es nach der Wende einige erlebt haben dürften. Doch Robert Schüler hat es stets geschafft, sich mit seiner Mannschaft wieder aus Schwierigkeiten herauszuarbeiten, ist im Dorf geblieben, als es verlockende Angebote aus Fulda gab, engagiert sich als Gemeinderat und in vielerlei anderer Hinsicht - einfach als ein Rhöner. Morgen feiert man das 20-jährige Firmenjubiläum.

Doch der Reihe nach: Schüler, heute 62, war vor 1989 Produktionsleiter bei Werramöbel in Kaltennordheim. Den Familienbetrieb seines Schwiegervaters, 1930 in Frankenheim gegründet, hatte die DDR 1972 enteignet. 1990, am 1. Oktober, kaufte die Familie den Betrieb in der Alleestraße, mitten im Dorf, zurück - "da war jahrelang nichts investiert worden", sagt Robert Schüler. Stilmöbel und rustikale Tische waren hier hergestellt worden - zu DDR-Zeiten begehrte Objekte. Nach der Wende, als Familie Schüler das Schicksal wieder in die eigenen Hände nahm, bauten sie zunächst Kleinmöbel für ein Versandhaus. "Irgendwann wollte das nur noch einen Spottpreis bezahlen", erinnert sich Schüler. Er gab die Zusammenarbeit auf und "lernte einen ehrlichen Wessi kennen."

Plötzlich ohne Aufträge

Der Tischlermeister aus Oberzell war vielleicht sein Glücksbringer: Dieser arbeitete für eine sehr bekannte Wohnmobilmfirma und öffnete Schüler offenbar so manche Tür. Die Frankenheimer stiegen ebenfalls in dieser Branche ein, allerdings bei einem anderen Hersteller. Als es mit diesem "richtig gut lief", kam der Schock für Robert Schüler, seine Familie und seine Mitarbeiter: Durch den Konkurs dieser Firma hatten die Rhöner über Nacht alle Aufträge verloren. Alle Mitarbeiter mussten entlassen werden. Doch Robert Schüler hatte ihnen versprochen: "Ich hole Euch alle wieder!"

Der gute Name, den die Frankenheimer in der Branche hatten, mag ihnen aus dem Loch geholfen haben, in das sie gefallen waren: "Wir lernten die richtigen Leute kennen. Der größte Reisemobilhersteller der Bundesrepublik gab uns die Chance zum Neuanfang", blickt der Chef zurück. Eine Spezialität der Frankenheimer waren nämlich runde Türen - damit wollten die anderen gerade erst anfangen und profitierten nun von dem Wissen aus dem Osten.



Hochmodern sind die Maschinen wie diese, an denen die Mitarbeiter in Frankenheim arbeiten. Dazu braucht es Köpfchen sowie Computer- und technische Kenntnisse. Ein Lehrling wird gerade ausgebildet, ein Praktikant "schnuppert".

Bild:

Wieso runde Türen? Robert Schüler lacht: "Laufen Sie mal durch ein Reisemobil! Da wollen Sie sich nicht stoßen, und Platz sparen muss man sowieso!" Schüler hatte aus den vergangenen Jahren gelernt und wollte nun nicht wieder nur mit einem Hersteller zusammenarbeiten. Er suchte und fand mehrere Firmen als Standbeine - "Ich bin Klinkenputzen gegangen", sagt der bärtige grauhaarige Mann. Und plötzlich "war es ein Selbstläufer". Die Frankenheimer arbeiteten mit den Spitzenproduzenten der Branche zusammen - und mussten mit diesen Schritt halten.

"Als die Firma Bürstner expandierte, mussten wir uns entscheiden - mitziehen oder aussteigen", sagt Schüler. Und wieder packte er ein Abenteuer an: Während am alten Standort weiter produziert wurde, wurde am neuen Standort am Ortsrand ein neues Werk hingezaubert. Von Zaubern muss man wohl wirklich sprechen: Am 16. Mai war Spatenstich, am 22. August Einzug in die 30 mal 90 Meter große Halle mit dem angebauten Sozialtrakt. Damit war Schülers Entscheidung für Frankenheim gefallen, auch wenn er in Fulda einen Betrieb sofort hätte übernehmen können. "Die Gemeinde stand hinter uns, der Landrat, die VG", sagt er.

Söhne als Stützen

In der Firma Schüler arbeitet heute die modernste Technik, die es gibt. Maschinen, für die man richtig Köpfchen braucht. Wie man die Türen, Schränke, Spülen rund bekommt - das soll ein bisschen das Geheimnis der Frankenheimer bleiben. Und auch die Forschungsprojekte mit den Fachhochschulen Schmalkalden und Leipzig sind noch top secret. Fakt ist, die passgenauen Schülerschen Einbauten in

verschiedenen Eschefarben sind die Renner bei Reisemobil- und Caravan-Kunden - die sind üblicherweise finanzkräftig und bevorzugen gediegenes Ambiente.

Auf seine Mitarbeiter ist Schüler stolz. 30 sind es mittlerweile, und "die wissen alle ganz genau, wie sie die Teile mit den empfindlichen Oberflächen bearbeiten und anfassen müssen." Zudem sei man "wie eine große Familie", feiert gern gemeinsam. Viele Frankenheimer sind unter den Mitarbeitern, die Robert Schüler - wie versprochen - wieder zurückgeholt hat, aber auch Mitarbeiter von auswärts, sogar einer aus Mellrichstadt, "ein feiner Kerl".

Die zwei Söhne von Robert Schüler, Silvio und André, sind längst "die Stützen des Betriebes", sagt der Vater. Beide haben ihren Meister gemacht und halten den Betrieb mit am Laufen. Der Vater, so gibt er zu, "will sich immer noch nicht zurücklehnen". Er ist das "Mädchen für alles", springt auch beim Fahren ein. Denn: Bei Schülers ist alles, von der Planung über die Produktion bis zum Transport selbst gemacht. Die Kunden schätzen es nämlich überhaupt nicht, wenn über eine Spedition Möbel demoliert ankommen.

Mehr als der Firmenchef

Doch Robert Schüler ist mehr als "nur" ein Firmeninhaber, größter Arbeitgeber in Frankenheim und Umgebung. Er ist in der zweiten Legislaturperiode Gemeinderat. Sein Motto: "Wir brauchen nicht auf Erfurt oder Berlin zu warten, wir müssen selbst etwas tun." Damit sei Frankenheim bisher gut beraten gewesen. Die Gesundheitsscheune heizt Schüler aus der firmeneigenen Hackschnitzelanlage für nur 2500 Euro im Jahr. In seiner alten Firma hat er einen Fitnessraum eingerichtet, der von jedermann besucht werden kann, es gibt einen Probenraum, den der Karneval gratis nutzt, und der Karolinenheimverein packt seine Hilfs-Pakete für Weißrussland ebenfalls in einer alten Schüler-Halle. "Es geht doch ums Dorf, um die Jugend, um die Kinder", sagt Robert Schüler. Es geht ihm um die Rhön - ganz egal, wenn man ihn in Meinungen vielleicht nicht kennt.

Bild/Author: Alle Rechte vorbehalten.
